

Reform an Haupt und Gliedern

Prof. Dr. Felicitas Schmieder

Dienstag 10.10.2017, 9:15–10:45 Uhr
Mittwoch 11.10.2017, 9:15–10:45 Uhr
Freitag 13.10.2017, 9:15–10:45 Uhr

Lange vor „der Reformation“ nahm die lateinische Christenheit umfassenden Reormbedarf wahr, der Papsttum und Kaisertum ebenso erfassen sollte wie Klerus und Fürsten sowie letztlich alle Menschen. Die unterschiedlichsten Konsequenzen wurden daraus gezogen, die Laienfrömmigkeit etwas wuchs an und lange und immer längere Listen von „Gravamina“ (Beschwerden) wurden erstellt, Phänomene wie das, das die Forschung lange als „Antiklerikalismus“ bezeichnet hat, traten auf. Während der ganze Hintergrund in der Veranstaltung aufgespannt werden soll, stehen im Zentrum vor allem die konzertierten Bemühungen auf den „Reformkonzilien“ des 15. Jahrhunderts (vor allem Konstanz und Basel), die Kirche (in einem umfassenden gesellschaftlichen Sinne) zu reformieren. Zahlreiche Reformschriften, angefordert oder unaufgefordert erstellt, der wichtigsten Köpfe der Zeit zeigen, wie sehr das Problem gerade auch die Elite umtrieb und welch weites Spektrum an Vorschlägen gemacht wurden.

Literatur

Patschovsky, Alexander, Der Reformbegriff zur Zeit der Konzilien von Konstanz und Basel, in: Hlaváček, Ivan/ Patschovsky, Alexander(Hg.), Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414 – 1418) und Basel (1431 – 1449), Konstanz 1996, 7-28; wieder in: Ketzer, Juden, Antichrist. Gesammelte Aufsätze zum 60. Geburtstag von Alexander Patschovsky, XXX = <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-6734>